

Werk-Interpretationen. Kunst im Wandel der Anschauungen

Kunsthistoriker/innen zu Gast am Institut für Kunstwissenschaft und Philosophie (IKP)
Ringvorlesung im Studienjahr 2009/10 – jeweils Montag, 18-20 Uhr, HS 1/ KTU Linz

Matthias Eberle, Berlin:

Otto Dix – Das Kriegstriptychon von 1932

Nach dem Eröffnungs- und Einführungsvortrag Wilfried Lipps „Blick-Wandel. Das Kunstwerk in den wechselnden Horizonten des Verstehens“ am 12. Oktober begann am 19. Oktober 2009, mit Dr. Matthias Eberles Vortrag „Otto Dix – Das Kriegstriptychon von 1932“ der eigentliche Hauptteil der Ringvorlesung „Werk-Interpretationen“, bei deren Vorträgen jeweils ein Kunstwerk im Zentrum der Betrachtung stehen wird.

Matthias Eberle, Professor für Kulturgeschichte an der Kunsthochschule Berlin-Weißensee – und wie sich herausstellte in Linz aufgewachsen –, rückte mit dem Kriegstriptychon von Otto Dix (1891-1969) ein Werk in den Mittelpunkt, das die Grausamkeit des Krieges in erschütternder Weise darstellt. Er zeigte, wie die Kriegserfahrung (Dix blieb zeitlebens im Bann seiner Fronterlebnisse im 1. Weltkrieg) das Weltbild des Künstlers umstürzte und damit sein Schaffen veränderte und prägte. Eberle beschrieb auch die seltsame, fast metaphysische Kriegshoffnung, die bei Dix und vielen seiner Zeitgenossen vor dem Ersten Weltkrieg herrschte – schon nach wenigen Wochen im Schützengraben war davon allerdings nichts mehr übrig.

Dass Dix mit dem Triptychon nicht nur die klassische Form der Altargestaltung aufnahm, sondern bis ins Detail hinein den Isenheimer Altar Matthias Grünewalds gewissermaßen transformierte zu einem Bild einer neuen Welt ohne Erlösung, zeigt das Bewusstsein für künstlerische Tradition an, das gerade auch moderner Kunst – vielleicht nicht immer augenscheinlich – eigen ist. Durch die Ausleuchtung seines Umfelds, seines künstlerischen Werdegangs und seines Denkens führte Eberle wie in einem Brennspiegel stets auf das Kriegstriptychon als Dix' zentrales Werk zurück.

So war es nicht nur ein „Blick-Wandel“, der stattfand, sondern im wahrsten Sinne eine „Blick-Öffnung“: Angeleitet von Eberle sprangen der aufmerksamen und konzentrierten Zuhörerschaft Sinndimensionen des Bildes auf, die sich unter und hinter der Oberfläche des Grauens – das Triptychon zeigt zerstückelte, verwesene Körper – befinden. Eberle lieferte so ein Psychogramm des Bildes, zugleich aber ein Psychogramm des Künstlers - freilich ohne das Werk in blanker Psychologie aufzulösen. Was sich hier exemplarisch an einem Werk aufzeigen ließ, was man also aus einem Werk herausholen kann, dass lässt die folgenden 9 Vorträge mit Spannung erwarten. (20.10.2009/rk)

Univ.-Prof. Dr. Matthias Eberle

Kurzbiografie: Geb. 1944, Studium der Kunstgeschichte und Germanistik in Berlin und Wien, Habilitation 1987, Professor für Kulturgeschichte an der Kunsthochschule Berlin-Weißensee, Dep. Theorie und Geschichte.

Wichtigste Publikationen: Matthias Eberle, Max Liebermann: 1847 – 1935. Werkverzeichnis der Gemälde und Ölstudien, in Zusammenarbeit mit dem Paul-Cassirer-Archiv und mit Unterstützung der Erben Max Liebermanns, 2 Bde., München (Hirmer Verlag) 1995/96, ders., Max Liebermann in seiner Zeit, Berlin-München 1979 (Ausstellungskatalog), ders., Individuum und Landschaft, Gießen (Anabas-Verlag) 1980 (2. Aufl. 1984), ders., Der erste Weltkrieg und die Künstler der Weimarer Republik, Stuttgart (Belser-Verlag) 1989.